

**POSTULAT** von Markus Späth-Walter (SP, Feuerthalen), Werner Scherrer (FDP, Bülach) und Ralf Margreiter (Grüne, Zürich)

betreffend Förderung der Berufsmaturität

Der Regierungsrat wird gebeten, Massnahmen zu ergreifen, um den Zugang zur Berufsmaturität für geeignete und motivierte Jugendliche zu fördern. Gezielt sollte dabei dem Trend begegnet werden, dass der Anteil der lehrbegleitenden Berufsmaturität I (BM I) abnimmt und immer mehr junge Erwachsene die Berufsmaturität erst nach Abschluss der Lehre in Angriff nehmen wollen bzw. können (BM II). Auch die hohen Abbruchquoten bei der BM I - Ausbildung sollten dabei kritisch analysiert und mit geeigneten Massnahmen reduziert werden. Wir fordern den Regierungsrat auf, gestützt auf Art. 4 des Berufsgesetzes über die Berufsbildung (BBG) «Entwicklung der Berufsbildung» Pilotversuche zu initiieren, mit dem Ziel die Berufsmaturität zu modularisieren (teilweise lehrbegleitend, teilweise im Anschluss an die Lehre) und zu flexibilisieren (zusätzliche Einstiegsmöglichkeiten in die BM-Ausbildung).

Dabei soll auch eine Verwendung des Berufsbildungsfonds für die Finanzierung von Projekten und Kampagnen zugunsten der Berufsmaturität und/oder für die Entlastung jener Lehrbetriebe in Betracht gezogen werden, welche wesentlich zur Förderung der Berufsmaturität beitragen.

Begründung:

Die Berufsmaturitätsausbildung ist der Königsweg zu den Fachhochschulen. Der Zürcher Lehrstellenbericht 2012 hält auf Seite 42 zur Entwicklung der Berufsmaturität Folgendes fest:

«Die Zahl der BM-Abschlüsse nimmt seit 2000 kontinuierlich zu und hat sich mehr als verdoppelt. Drei Viertel der Zunahme gehen aufs Konto der BM 2. Betrug ihr Anteil am Total 2000 noch 19%, lag er 2011 bei über 46%. Vor allem kleinere Lehrbetriebe stehen der BM 1 und dem damit verbundenen zusätzlichen Tag in der Berufsfachschule skeptisch gegenüber.»

Die Berufsmaturität öffnet den Absolventen der Berufsbildung den direkten Zugang zu den Fachhochschulen. Sie ist deshalb für die längerfristige Attraktivität des dualen Bildungsgangs von grösster Bedeutung. Dass einem Teil der Lernenden der direkte Zugang zur Berufsmaturität (BM I) aus verschiedenen Gründen verwehrt bleibt, ist deshalb bedenklich.

Seit Jahren ist die Schweiz und insbesondere der Kanton Zürich darauf angewiesen, einen Teil der hoch qualifizierten Arbeitskräfte im Ausland zu rekrutieren. Längerfristig werden wir nicht darum herumkommen, die anhaltend hohe Nachfrage nach Fachkräften vermehrt aus eigener Kraft zu decken. Auch deshalb ist die Förderung der Berufsmaturität von vordringlicher Bedeutung.

Besorgniserregend sind vor diesem Hintergrund auch die hohen Abbruchquoten in den BM-I-Lehrgängen,<sup>1</sup> – hier drängen sich genauere Analysen und Abhilfemassnahmen auf, aus pädagogischen Gründen wie aus Gründen der Effektivität der Bildungsinvestitionen. Hier ist auch festzuhalten, dass Auszubildende, die die betrieblichen Anforderungen nicht erfüllen, separat ausgewiesen werden.

<sup>1</sup> Bildungsbericht Schweiz, 2010, S. 152

Ein weiteres wichtiges Argument, weshalb die BM I gegenüber der BM II gefördert werden muss, ist zweifellos, dass der intensive Sprachunterricht der Volksschule nahtlos weitergeführt werden kann. Im Bericht des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie zum Fremdsprachenerwerb wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Fremdsprachengaps für viele junge Erwachsene eine beträchtliche Hürde darstellen, die den Weg zur Berufsmaturität unnötig erschweren.<sup>2</sup> Deshalb ist es lobenswert und spricht für die Absolvierenden der BM II, dass sich die Abschlussquote in den letzten Jahren massiv erhöht hat. Trotzdem kann diese Situation optimiert werden.

Wir fordern den Regierungsrat auf, gestützt auf den Versuchs- und Entwicklungsartikel im Eidgenössischen Berufsbildungsgesetz nach kreativen Lösungen zu suchen, um die Berufsmaturität insgesamt, vor allem aber die BM I-Ausbildung, zu optimieren. Die Einstiegsmöglichkeiten in die Berufsmaturität sollten flexibilisiert und der Ausbildungsgang modularisiert (Zwischenformen zwischen BM I und BM II) werden. Dadurch soll der Weg zur Berufsmaturität für alle geeigneten Jugendlichen attraktiver werden.

Markus Späth-Walter  
Werner Scherrer  
Ralf Margreiter

---

<sup>2</sup> Stossrichtungen zur Förderung der Mobilitätsaktivitäten und des schulischen Fremdsprachenerwerbs in der Berufsbildung (Bern, 2012).